

# Jeder Künstler bringt seine Geschichte mit

Kunsth Herbst im Haven Hööv't findet ein positives Echo / Masken gegen böse Geister und Drachen aus Metallgeräten

58 Künstler sind eigentlich 58 Geschichten von interessanten Menschen und ihrer Art, sich in Malerei, Bildhauerei oder Fotografie auszudrücken. Die über tausend Besucher, die schon bis zum frühen Nachmittag gestern ins Haven Hööv't gekommen sind, konnten sich die Geschichten beim Vegesacker Kunstherbst gleich selbst anhören und die Werke dazu einfach einpacken lassen.

VON VOLKER KÖLLING

**Vegesack.** Silvana Czech etwa hat aus Berlin den züchtigeren Teil ihrer Malerei mit nach Bremen gebracht. Neben der Produktion von surrealen Bildern ist sie auch im Fach Erotik unterwegs: „Ich habe jetzt eine Vernissage zusammengestellt, die als Wanderausstellung in Swingerklubs in ganz Deutschland zu sehen sein wird. Situationen zwischen zwei Frauen male ich am liebsten.“ Soviel nur dazu: Die Bilder sind nichts für das Kinderzimmer.

Etwas weiter stellt Sabine Röver aus Süddänemark praktisch die Aufarbeitung ihrer Familiengeschichte aus: In zwei Rahmen finden sich handgeschriebene Feldpostbriefe ihres Großvaters aus der Zeit von 1940 bis 1945, aus denen abgetippte Zitate von den Seelenqualen des Soldaten zeugen: „Helmüt Röver ist gefallen als mein Vater ein Jahr alt war. Durch meine Arbeit konnte sich mein Vater ganz vorsichtig zum ersten Mal seinem unbekanntem Vater nähern. Es hat ihn sehr gerührt.“

Nico van Kahn aus den Niederlanden hat nicht nur afrikanische Kunst und eigene Plastiken mit nach Vegesack gebracht, sondern auch afrikanische Instrumente und mit Yaya Samake einen zweiten Mann für den ganz eigenen Sound des Kunstherbsts 2014. Van Kahn hat nach dem Ende des Bürgerkriegs drei Jahre in Mosambik gelebt und dort bei der Wiederentdeckung des alten afrikanischen Kunsthandwerks geholfen. So kann man sich an seinem Stand auch die Masken gegen böse Hausgeister kaufen, die heute nur noch in sehr traditionellen afrikanischen Familien zu finden sind.



Ein Kunstwerk, das ganz ohne Farbe auskommt: Udo Smolla fertigt Metallskulpturen in seiner Werkstatt in Langwedel. „Das Publikum ist wirklich interessiert. Man wird häufig auf seine Arbeiten angesprochen“, lobt er den Kunstherbst.

FOTO: VOLKER KÖLLING

Totenschädel in Bunt hat dagegen Patrick Przewloka gleich schon am Eingang des Einkaufszentrums im Turm aufgestellt: „Für mich ist der Schädel gar nicht so sehr Symbol von Tod, sondern eher von Leben.

An ihm fallen alle rassistischen Merkmale weg, und er bietet interessante Formen und ein Spiel aus Licht und Schatten,“ doziert der Künstler, der sich unter dem Label „Capone kunst & design“ vermarktet. Dass

auf einem Bild ein Schimpanse einem Schädel ein Küsschen gibt, zeigt das Augenzwinkern bei den Capone-Arbeiten mit der Spraydose.

Udo Smolla kommt für seine geschweiß-

ten Metallskulpturen komplett ohne Farbe aus, sichert das Rostbraun seiner Drachen, Rochen und Fabelwesen aber mit konservierendem Öl. Sein großer Drache wirkt wie aus einem Comic entsprungen. Er sei der Kunstschweißerei komplett verfallen, lacht der Mann aus Langwedel: „Ich bringe auch meine gesamte freie Zeit in der Werkstatt.“ Smolla ist in diesem Jahr das erste Mal in Vegesack dabei und empfindet die Stimmung als sehr angenehm: „Das Publikum ist wirklich interessiert. Man wird häufig auf seine Arbeiten angesprochen.“

Schiffsgerippe hat die Treppe rauf der niederländische Fotograf Jan Pitt zu bieten. Für sein Buch „Shipwrecks“ war er entlang Europas Küsten unterwegs: „Man glaubt gar nicht, wie viele Wracks man noch in Flussmündungen versteckt und vergessen finden kann.“ Die Fotos sind durch die Bank meisterlich. Und auch insgesamt läuft der Kunstherbst 2014 in seiner 14. Ausgabe auf einem sehr guten künstlerischen Niveau.

„Unser Rezept, immer 30 neue Künstler einzuladen, geht wieder ganz prima auf. Diesmal waren wir im März schon ausgebucht,“ sagt Organisatorin Bärbel Kock. Immer wieder kommen Kollegen zu der Künstlerin aus Bremen-Nord in den Atelierladen und melden neue Verkäufe. „Das Publikum ist jetzt gar nicht so in Masse da. Aber die, die da sind, sind entweder wirklich Interessierte, Leute die Kunst sehen wollen oder auch Künstler, die sich mal unsere Sache hier anschauen wollen.“

Das die Geschäfte im Haven Hööv't zum Kunstherbst nicht geöffnet sind, empfindet Dieter Kock als Muss für die Veranstaltung: „Wir wollen einmal, dass alle Künstler hier die gleichen Bedingungen haben, ihre Werke auszustellen. Und dann soll auch tatsächlich die Kunst im Vordergrund stehen.“

Nur an einem Tag auszustellen, sieht Bärbel Kock auch durchaus als Stärke ihrer Veranstaltung: „Dann braucht man nicht so viele Übernachtungen, die ja teuer sind. Wir haben in der Strandlust und überall unsere Leute untergebracht.“